

Stellen Sie sich vor, Sie kommen in ein Krankenhaus – Und es gibt kein Pflegepersonal!
Dann können Sie eigentlich auch gleich wieder gehen.
Aber nein! Sie sind zu Hause von der Leiter gestürzt und **können** nicht mehr gehen.

Sie sitzen in der Notaufnahme.

Sie haben sich ein Bein und die Hände gebrochen und haben entsetzliche Schmerzen.
Außerdem bluten Sie und Ihnen wird langsam schwindelig. Aber es ist niemand da, der Ihnen etwas gegen die Schmerzen gibt, Ihren Blutdruck überprüft und Ihre Wunden versorgt. Sie würden gern jemanden bitten Ihre Familie anzurufen, aber niemand scheint sich für Sie zu interessieren. Überhaupt ist es sehr leer in der Notaufnahme – abgesehen von den vielen Patienten, die im Wartezimmer sitzen.

Da ist eine ältere Dame, die laut nach ihrer Mutter ruft und sich beschwert, sie habe Durst.
Ein anderer Herr ist von der Liege gefallen und kommt nicht allein hoch. Sie schauen sich um, doch niemand ist da um zu Helfen.

Durch eine Sprechanlage an der Wand ertönt plötzlich eine Stimme. „Herr Mayer! Wo bleiben Sie?“ Es ist der Chirurg. „Wir warten im OP auf Sie!“
„Kann mich denn keiner dorthin bringen?“ Fragen Sie.
„Wie stellen Sie sich das vor?“ Entgegnet der Chirurg. „Hier sind nur Ich und der Anästhesist und wir sind steril!“

Während Sie also im Rollstuhl Richtung OP kriechen, bemerken Sie, wie sie hinter sich eine Blutspur herziehen. Is’ schon Scheiße, ohne einen gescheiterten Druckverband!

Endlich im OP angekommen, verlangt der Chirurg nach Ihren aktuellem Röntgenbild und den Laborwerten. Verdutzt sehen Sie ihn an.
„Ohne die Unterlagen können wir Sie nicht operieren! Hat Ihnen das denn keiner erklärt?“

Ausgeblutet, müde und von Schmerzen geplagt gelangen Sie mit Ihrem Rollstuhl auf eine Station. Am liebsten würden Sie sich einfach in ein Bett legen, aber das geht nicht – Es ist kein Bett bezogen.

Während Sie noch überlegen, wie Sie all die Ihnen aufgetragenen Untersuchungen organisieren sollen, damit Sie endlich operiert werden können, rollt der Essenwagen rein. Mit Ihren gebrochenen Fingern versuchen Sie krampfhaft die Butter aufzukriegen. Da wirbelt plötzlich eine junge Frau herein. Sie bitten sie um Hilfe. Die Frau zögert. Es ist die Putzfrau und sie hat eigentlich keine Zeit für so was. Draußen steht ihr Chef mit der Stoppuhr und sie ist letzte Woche erst negativ aufgefallen, als sie sich erdreistete, einen Urlaubsantrag einzureichen.

Schließlich hilft sie Ihnen. Doch als Sie sie fragen, wie viele Broteinheiten die Mahlzeit wohl habe und wo man auf Station sein Insulin bekomme, schüttelt die Putzfrau nur unwissend den Kopf.

Sie heben den Telefonhörer an Ihren Nachtschränkchen. Eine freundliche Stimme spricht:
„Um Fernsehen zu können drücken Sie 1“ „Um Ihr W- Lan zu aktivieren drücken Sie 2“
„.....“

Sie drücken auf die Schwesternklingel, doch auch nach einer viertel Stunde kommt niemand in Ihr Zimmer. Sie rollen über den Stationsflur, vorbei an ungereinigten Bettpfannen, schmutzigen Betten und unausgeräumten Apothekenbestellungen bis Sie ans

Schwesternzimmer gelangen. Mit einem lauten Quietschen drücken Sie die Tür auf.
In dem leer geräumten Raum ist es totenstill.
An einer Wand entdecken Sie in einem goldenen Rahmen ein KTQ- Zertifikat mit den dick
gedruckten Worten: **Der Patient im Mittelpunkt**
Leise beginnen Sie zu weinen.